



AboExtra:
Tom Lüneburger – Erfolg
mit Silbermond Seite 14

Erfolg in 31 Sprachen:
Walter-Gropius-Schule hilft
Zuwanderern Seite 13



Guten Morgen, Sarstedt!

Als früherer Mitschüler von Siegfried Stöbesand habe ich mir natürlich gleich sein Sarstedt-Gedicht angesehen. Auf den ersten Blick wirkt dessen Form etwas sperrig, aber spätestens beim „Prickel-Pit“, dieser Fünf-Pfennig-Köstlichkeit, die es übrigens heute noch gibt, finde ich mich wieder. So wird man schnell zu einem Teil der Geschichte. Wichtige Beiträge zur Stadtgeschichte kann das Ehepaar Gleitz beitragen. Das Gespräch mit den Eisernen Hochzeitem war spannend und aufschlussreich. Schön, wie die stahlblauen Augen des Jubilars bis heute schelmisch blitzen können, wenn er Anekdoten aus der jüngsten Stadtgeschichte zum Besten gibt. Ein schönes Wochenende wünscht Ihnen

Peter Hartmann
Ich freue mich über Ihre
Anregungen, Fragen und Wünsche:
Peter Hartmann (ph)
0 50 66 / 70 40 43
(10 bis 18 Uhr)



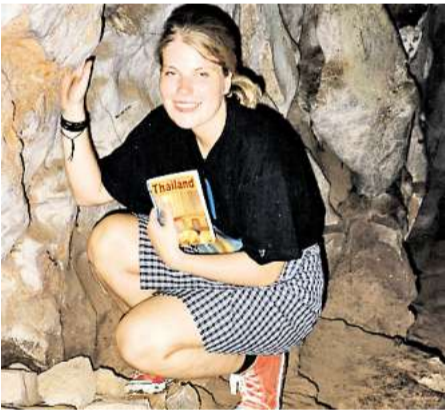
Fax: 0 50 66 / 70 40 30
E-Mail: redaktion@sarstedter-anzeiger.com
www.sarstedter-anzeiger.com

Navi und Airbag gestohlen

Sarstedt (r). Der Fahrer-Airbag und ein mobiles Navigationsgerät wurden aus einem Toyota gestohlen, der an der Lindenallee stand. Der Wagen, der einer 61-jährigen Sarstedterin gehört, wurde laut Polizeibericht ohne erkennbare Aufbruchspuren geöffnet. Der Täter baute den Fahrer-Airbag aus und stahl ihn zusammen mit dem an der Windschutzscheibe befestigten Navigationsgerät. Der Wert des Diebesgutes wird auf etwa 1000 Euro geschätzt.

Abenteuer in Thailand

Sarstedt (r). „Mit dem Rucksack durch Tee-hailand“: Unter diesem Titel berichtet Petra Degenhard am Sonnabend, 23. November, im Rahmen einer Lesung von einer ihrer erlebnisreichen Asien-Reisen. Fernab von Pauschal- und Breiten-Tourismus streift die Rucksackreisende nicht nur durch den Großstadt-Dschungel von Bangkok, sie besteht zahlreiche kleine und größere Abenteuer. Wer wissen will, warum es nicht gerade gegen Flugangst hilft, wenn Sauerstoffmasken einfach so herunterbaumeln und die Ansnallgurte fehlen, wie man in Thailand mit einem



Petra Degenhard war mit dem Rucksack in Thailand unterwegs und berichtet nun in Sarstedt darüber.

Heuschreckenschwarm fertig wird, und was es bedeuten kann, in einem Floßhotel zu übernachten, aber auch die herzliche Gastfreundschaft der Menschen kennenlernen möchte, der ist eingeladen. Zahlreiche Fotos bebildern die Reiseerlebnisse.

Wer Petra Degenhards erste Lesung „Den Papst zu treffen – war wie mein erstes Mal“ besucht hat, weiß: Sie beobachtet genau, geht kritisch mit sich selbst und manchmal auch mit ihren Mitmenschen um und ist dabei immer humorvoll, unterhaltend und den Menschen zugewandt. Die Lesung findet am 23. November von 16 bis 18 Uhr im Gemeindefaal von St. Nicolai statt. Der Eintritt ist frei.

Vor 25 Jahren

Ruthe. Rapide verschlechtert hat sich die „Hochwassersituation“ für die Gemeinde Ruthe durch die vom Landkreis zu hoch gebaute Kreisstraße 515. Der Landkreis hat gegen die von ihm selbst festgesetzte Auflage, dass die Straße nicht erhöht werden darf, verstoßen. Verantwortlich fühlt sich jetzt niemand. Die Behörde verweigert sogar die Bezuschussung eines Gutachtens.

Spruch des Tages

Eine Kurzgeschichte ist eine Geschichte, an der man lange arbeiten muss, bis sie kurz ist. (Vicente Aleixandre)
EINGESANDT VON MONIKA BRÜCKNER

Momente der Kindheit blitzten auf im Gedicht

Gebürtiger Sarstedter Siegfried Stöbesand veröffentlicht seit vielen Jahren Gedichte – aktuell eines über seine Jugendjahre

Sarstedt (jm). Der gebürtige Sarstedter Siegfried Stöbesand hat in jüngster Zeit in literarischen Kreisen als Verfasser moderner Lyrik Aufmerksamkeit erregt. Gedichte von ihm sind schon seit vielen Jahren in Büchern veröffentlicht worden, anfangs eher sporadisch, in den vergangenen Jahren hingegen sehr regelmäßig. Sein Gedicht „im herbst zum frühling – in SARSTEDT – meinem geburtsort – gleiten“ ist jetzt in der Anthologie „Der Frühling nähert sich – Erzählungen und Gedichte“ (Dorante Edition, Engelsdorfer Verlag, Leipzig 2013) erschienen. An der Schwelle zum „Herbst seines Lebens“ erinnert sich der 59-Jährige darin an den „Frühling seines Lebens“, seine Kindheit und Jugend in Sarstedt.

Stöbesand wurde 1954 in Sarstedt geboren, besuchte hier die Volksschule I und später das Gymnasium Josephinum in Hildesheim. Nach dem Abitur studierte er Germanistik und Politik in Hannover, wo er heute als Gymnasiallehrer an der Käthe-Kollwitz-Schule arbeitet. Stöbesand

wohnt inzwischen im Laatzener Ortsteil Rethen. Während seines Studiums engagierte er sich in Sarstedt auch politisch.

Seit 1970 verfasst er lyrische Werke. In erster Linie schreibt er nicht für andere, sondern für sich selbst, um sich „Klarheit über die Realität zu verschaffen“, sagt er. Erst dann unterziehe er seine Werke einer kritischen Reflexion im Hinblick auf die Frage, welche Bedeutung sie für andere Menschen haben könnten.

Vor seinem Studium habe er sich bemüht, alte oder neue Dichter zu imitieren, erzählt Stöbesand. Zu einem gewissen Bruch sei es während seines Studiums gekommen, als er sich mit der Frage beschäftigte, wie man „sprachlich anders formulieren“ könne. In seiner Abschlussarbeit zum ersten Staatsexamen habe er 1500 Gedichte für einen Lyrik-Wettbewerb einer Zeitung interpretieren und katalogisieren müssen (Titel: „Probleme der textlinguistischen Analyse von Laiengedichten“). Es sei darum gegangen, die Alltagswirklichkeit, die hinter den Gedichten steckt, zu erkennen. Ihm sei dabei deutlich geworden, dass die Verfasser aktuelle Probleme ihrer Gegenwart aufgegriffen, sich aber sprachlicher Mittel einer längst vergangenen Zeit bedient hätten. Auch die Form und der Gebrauch überholter Metaphern, der Reime, des Aufbaus, der Worte schlechthin sei ein Phänomen gewesen, das ihn nicht wieder loslassen sollte. Für ihn selbst sei das eine Herausforderung gewesen, eine andere Art von Lyrik zu formulieren.

Für das Sarstedt-Gedicht beispielsweise bedeute das, dass punktuelle Erlebnisse thematisiert wurden, einzelne Erinnerungen, losgelöst aus dem Kontext. Viele Erlebnisse aus der Phase seines Lebens fehlten darin natürlich.

Menschen in seinem Alter erinnern sich an ihre eigene Kindheit und Jugend, wenn sie in diesem Gedicht über die damals üblichen Aktivitäten lesen. Man hat „Prickel Pit“ gelutscht, an Automaten gespielt – für zehn Pfennig konnte man bei der „Goldenen 7“ eine Mark gewinnen, mit Murmeln aus unterschiedlichsten Materialien konnte man sich stundenlang beschäftigen, englische Soldaten tauchten im Herbst zu Manövern in Sarstedt auf, belohnten den Hinweis auf Verstecke mit Kaugummi, „Chewing Gums“. Es gab



Siegfried Stöbesand lädt Gleichaltrige in Gedichtform zu einer Reise in die Kindheit ein.
Foto: Matz

„im herbst zum frühling in SARSTEDT – meinem geburtsort – gleiten“

will überfliegen
die runde drehen im frühjahr
nicht verleiten lassen
(armes hirn: schon fliehen die gedanken ein von fliegen zu ein motten zur last order
als schlussgetränk und verstellte leitwerke treiben reines tafelfwissen ins rasa nada nirvana)
will
überblicken
die reste speisen
nichts verkommen lassen
(das denken: füllige tanten füllen fettes fleisch dem strichmännchen auf den teller und äugen und bohren und stechen und geiern: das leptosome lamm zu mästen ist erste christenpflicht)
prickel – pit im frühling
fühn groschen von der tante fürs abgeleckte porzellan
der spaß am automaten, mechanische welt, vom automatenmenschen kein schimmer
kitzeln von
kekzen, kuchen, kuchenbons
und diesen chewing gums: präsenste tommys manövergaben für gezeigte geheimversteckte
abrisshäuser feuchter lehm plumpst auf altgediente dielen
brocken hingeworfener verständigung
beim klickerspielen gebückte haltung gekrümmter zeigefinger geführt in rillen zwischen kopfsteinen zum stoß zum pott
zum gewinn der klicker ton glas marmor kugellagerisen in lederhosentaschen
friedel und güntner und wolfgang und gerhard und dirk und peter und ernst in der engen straße
bei der webstraße und dem hahnenstein und dem kirchplatz
heimzeichen pfeilmelodien kieselsteine an fenstern rufe zur schnitzeljagd
räuber und gendarm erdbudenbauen kirchenküsterrägern klingeljadg
wer wagt
den baum zu klettern wer wagt den silvesterböller zu zünden wer wagt den weg die dachrinne hoch und über dächer und über
mauern und über drähte und über latten
zäune überwinden schlupflöcher in hecken erdbuden mühlengarten vor der kirche schulhof
zur ganze im gebüsch das freibad und dann und wann mit gekrümmtem zeigefinger aus der hocke
gegen ton glas marmor eisen geditscht
froh über jeden fehlgriff eines freundes
fundstücke aus der werkstatt, aus garagen, aus schrottlagern
silbrig schwer
kühl glänzend
heiß begehrt
die aus marmor bunt bemalt die kaleidospoke aus glas
lagern in kisten und kästen fetzen und fasnern in kellern auf böden in beuteln auf holz
verlost? verliert? verlust? verlast?
mein hirn verlässt synapsen breiten blitze sub und sur und nur real der gedanken strom im jetzt
ihr teile seid teile von teilen
teilt mit mir das leben
im sterben zu neuen toden hört sehnsucht nie auf

Mutproben: Jungen kletterten auf Bäume oder an Abflussrohren hinauf bis zu den Dachrinnen und den Dächern der Häuser. Sie schnitten Schlupflöcher in Hecken und bauten Erdbuden. Heute käme sicherlich niemand mehr auf die Idee, in Werkstätten, Garagen oder Schrottlagern nach „Schätzen“ zu suchen. Im Ge-

dicht werden Namen genannt, von Sarstedtern, die sich an solche gemeinsamen Freizeitaktivitäten und Erlebnisse erinnern werden. In diesem Gedicht habe er nur einzelne Aspekte und Erlebnisse thematisiert, sagt Siegfried Stöbesand. „Vieles bleibt ausgeblendet.“ Die bewusste Erinnerung be-

schönige natürlich die vergangene Realität.

„Im Sterben zu neuen Toden“: Es gehe um die Erinnerung an Erlebnisse, die es zwar nicht mehr gibt, aber auch um die Sehnsucht, das Vergangene, die Kindheit noch einmal in der Erinnerung zu erleben.

Ausschuss berät über Zuschüsse

Sarstedt (r). Der Sport-, Kultur- und Feuerschutzsausschuss des Stadtrates spricht in seiner nächsten öffentlichen Sitzung am Dienstag, 26. November, ab 17.30 Uhr im Rathaus unter anderem über Zuschuss-Anträge des TV Deutsche Eiche Hotteln für die Sanierung des Duschraumes im Clubraum und der Reitgemeinschaft Heisede für die Erneuerung der Dacheindeckung der Reithalle.

Weitere Themen sind das Statut des Komitees für die Städtepartnerschaft mit Gaillon und Aubevoye, die Patenschaft für eine Orgelpfeife in der St.-Nicolai-Kirche, die Entgelte für eine außerschulische Nutzung des Stadtsaales sowie die Bestätigung der Führungsspitze der Hottelner Ortsfeuerwehr.

Ortsrat spricht über Haushalt

Giften (r). Der Ortsrat von Giften spricht in seiner nächsten öffentlichen Sitzung am Donnerstag, 28. November, um 19.30 Uhr unter anderem über den Haushaltsplan und die Ortsratsmittel für 2014. Die Einwohner kommen wie üblich in einer Fragestunde zu Wort.

Sarstedt (ph). Walter Gleitz kennt in Sarstedt jeder. Auch der Mann aus dem Friedrich-Ebert-Park, der abends an seiner Tür klingelt und mit der Bemerkung „Ich und der Bürgermeister haben heute Geburtstag“ mitfeierte. „Wir hatten eben immer ein öffentliches Haus“, sagt Ingrid Gleitz. Und das seit 65 Jahren. Am Dienstag wird es wieder so sein, denn Ingrid und Walter Gleitz feiern Eiserne Hochzeit.

1948 ist das Jahr der Währungsreform, aber noch hat der Aufschwung nicht begonnen. Walter Gleitz, gebürtiger Hottelner, hat vor dem Krieg seine Lehre als Leichtmetallformer bei den Vereinigten Deutschen Metallwerken (VDM) in Hildesheim abgeschlossen, musste mit 16 Jahren zum Militär und V-Waffen mitbauen. Er kehrt in ein zerstörtes Hildesheim zurück, schlägt sich in verschiedenen (mehr als 20) Jobs durch.

In seiner Freizeit spielt er Handball beim TKJ. Und lernt Ingrid kennen, Tochter des ersten freigewählten Bürgermeisters Franz Muschiol. Die erst 17-Jährige hat ebenfalls schon einiges hinter sich. Geboren 1938 in Hindenburg (Oberschlesien) hat sie miterlebt, wie ihr Vater, als

Platzeck und Beck sind begeistert

SPD-Promis besuchen den Stand der Sarstedter Genossen auf dem Bundesparteitag

Sarstedt/Leipzig (skn). Während die Delegierten auf dem SPD-Parteitag Personalentscheidungen treffen und über die geplante Große Koalition debattieren, haben auch die Genossen des Sarstedter Stadtverbands in Leipzig alle Hände voll zu tun. Sie sind mit einem eigenen Stand in Halle 2 des Messegeländes präsent. Und das Interesse der Parteiprominenz sowie der anderen Delegierten an dem Sarstedter Projekt „Rote Linie“ ist groß. Die Sarstedter SPD hatte sich die Aktion zum 150. Geburtstag der Partei ausgedacht. Sie hatten eine etwa 300 Meter lange und 20 Zentimeter breite rote Linie in die Fußgängerzone malen lassen. Diese Linie war quasi die Bühne für Aktionen zum Parteijubiläum, aber zuletzt auch für die Lichterkette zum Gedenken an die Reichspogromnacht vor 75 Jahren.

Das Projekt ist zusammen mit 17 weiteren für den renommierten Wilhelm-Dröschler-Preis nominiert, benannt nach einem rheinland-pfälzischen SPD-Landtagsabgeordneten. Die nominierten Projekte werden auf dem Parteitag präsentiert. Die Sarstedter Genossen präsentieren ihre „Rote Linie“ auf einem zwölf mal zwei Meter großen Ausstellungsstand. Und den haben sich inzwischen bereits



Karl-Heinz Esser (verkleidet als Otto Budschig), der ehemalige SPD-Chef Kurt Beck und Christel Brede am Stand der Sarstedter SPD.

einige bekannte SPDler angeschaut, darunter die ehemaligen Parteichefs Kurt Beck und Matthias Platzeck. „Eine richtig gute Idee“, schrieb Beck den Sarstedter Genossen in ihr Gästebuch. „Eine beeindruckende Idee – Glückwunsch“, meinte Platzeck. Aber auch SPD-Politiker aus der Region Hildesheim wie der Landtagsabgeordnete Bernd Lynack und

der Bundstagsabgeordnete Bernd Westphal schauten bei den Sarstedtern vorbei. Die Sarstedter zeigen auch auf einer Bühne mehrmals täglich Ausschnitte aus dem Stück, das Sarstedts SPD-Fraktionschef für die „Rote Linie“ geschrieben hat. Darin geht es um den früheren Sarstedter Bürgermeister Otto Budschig, der von den Nazis seines Amtes entbunden wurde.

Erste Hilfe beim DRK

Sarstedt (r). Der DRK-Ortsverein Sarstedt bietet einen Lehrgang „Lebensrettende Sofortmaßnahmen am Unfallort“ am Sonnabend, 23. November, ab 9 Uhr im DRK-Schulungsraum, Weichstraße 17, an. Der Lehrgang dauert etwa bis 16 Uhr. Laut DRK benötigen Führerscheinbewerber der Klassen A, A1, B, BE, L, M und T diese Ausbildung.

Der Lehrgang ist kostenpflichtig. Anmeldungen nimmt das DRK Hildesheim-Marienburg entgegen unter der Telefonnummer 051 21 / 1684-0, per Fax an 051 21 / 168430 oder per E-Mail an DRK-Kreisverband@drk.hildesheim-marienburg.de. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.drk.hildesheim-marienburg.de.

Von der Kirche zum Ehrenmal

Giften (r). Die Feierstunde zum Volkstrauertag beginnt in Giften am morgigen Sonntag um 17 Uhr mit einer Andacht in der Martin-Luther-Kirche. Anschließend spricht Ortsbürgermeister Detlef Goldammer. Der gemeinsame Gang zur Kranzniederlegung am Ehrenmal wird durch einen Fackelzug der Freiwilligen Feuerwehr Giften begleitet.

Plötzlich steht abends Willy Brandt in der Haustür

„Unser Leben ist Politik und unser Haus immer offen“ – Ingrid und Walter Gleitz feiern am Dienstag Eiserne Hochzeit



Ingrid und Walter Gleitz beim Abschied vom Bürgermeisteramt im Jahr 1996.

mer noch Jahre des Aufbaus und Aufstiegs, das Ehepaar Gleitz immer mittendrin. Das Innerstadtd wird gebaut – Ingrid und Walter Gleitz verkaufen bei strömendem Regen Lose für den Förderverein. Die Fußgängerzone wird gestaltet – Bürgermeister Gleitz stößt nach dem Urlaub auf einen mächtigen Buckel im Pflaster auf dem Hahnenstein, den er entfernen lässt. Anekdoten dieser Güte können die beiden am laufenden Band erzählen, sie sind ein Stück Stadtgeschichte geworden. Klar, dass Gleitz bis heute im Geschichtskreis mitarbeitet. 1979 zieht die Familie in das Eigenheim auf dem Dehnenberg um. Ein großes Haus, das dennoch heute die große Familie kaum fassen kann. Von seinem Büro im Haus aus dirigiert Gleitz die Stadtpolitik, denn einen Raum im Rathaus hat er nicht. „Unsere Türen standen immer offen. Wer etwas wollte, kam einfach vorbei“, erinnert sich Ingrid Gleitz. Das sind normale Bürger, die Probleme haben, das sind aber auch Prominente, die die Stadt besuchen.

Eines Abends steht Willy Brandt in der Haustür und hat nach einem Wahl-Auftritt in Sarstedt Hunger. Gleitz' Tochter Ilona Schick, heute Geschäftsinhaberin

und Künstlerin in Paris, steht in der Küche und schneidet Mettwurst. Es wird ein gemütlicher Abend, an dem niemand ahnen kann, dass die SPD Jahrzehnte später den Ehrenbürgermeister Walter Gleitz mit ihrer höchsten Auszeichnung ehren wird, der Willy-Brandt-Medaille.

In diesen Jahren mietet Ingrid Gleitz eine alte Garage gegenüber dem neugebauten Schulzentrum und eröffnet dort für zehn Jahre die „Papierkiste“, in der es nicht nur Stifte und Heftzettel, sondern auch Süßigkeiten, Eis und Getränke. Sie selbst widmet sich der Lebenshilfe, singt („leidenschaftlich gern“) im Volkschor und im Kirchenchor und hält, wie immer wieder betont wird, „ihrem Mann den Rücken frei“.

Heute freuen sich die beiden vor allem darüber, dass die große Familie so gut zusammenhält, wie sie selbst es eisen tun. Dass nicht nur Sozialdemokraten immer noch den Rat des erfahrenen Kommunalpolitikers suchen. Und Walter Gleitz genießt es ganz besonders, wenn er morgens den Müllimer rausstellt und ein Sarstedter kommt vorbei und grüßt: „Morgen, Herr Bürgermeister!“